

F[ranz] N[abl] Sept[ember] 09

(2r) Ich darf denen Dank sagen, die mir den Franz Nabl-Preis zusprachen und mich in eine Reihe stellten mit bedeutenden Dichtern. Ich bin mit dieser Ehre in eine fast peinliche Not geraten. Der Rekonvaliszent auf seinen Körper zurückgeworfen, ist aufgerufen, die zerrissenen Fäden wieder zu knüpfen. Die Kraft dazu werde ich in der Erinnerung an Franz Nabl suchen und in den Erinnerungen ~~die~~ an die Freunde, die damals, vor vielen Jahren – intensiv die Möglichkeit nutzten beim Fr[anz] Nabl zu sein, Peter Handke, Wolfgang Bauer; Gerhard Roth und A[lfred] Kolleritsch.

(3r) Als im Forum Stadtpark die Fronten noch nicht getrennt waren – steirische Tradition und neues Aufbegehren, (das sich zu ~~hier~~ längst reif gewordene (2v: weltweite) Moderne orientierte.) ~~noch~~ in einem Topf brodelten – begann der Weg zu der längst reif gewordenen weltweiten Moderne setzte ein wahrer Lernprozeß ein – + führte über die Heimatpfade hinaus und ließ die identitätstrunke Runde des Wahren-Guten-Schönen hinter sich – Der Staub des Reaktionen wurde aufgewirbelt. Die Südosttagespost verschwand darin –

Franz Nabl – der – im F[orum] St[adtpark] gelesen hat, befand sich für uns außerhalb der Bewahrer der ~~Wahren, Guten, und~~ der zeitlosen Kunst. Die in den (4r) ersten Jahren geübte Trennung zwischen dem Studio der Jungen + dem Referat für Literatur versetzte Franz Nabl in eine Zeitlose Ferne, Wohlbehütet vom Kunstsinn ehrwürdiger Familien. Das war unsere Vermutung damals.

Im Karusell der literarischen ~~Verw~~ Wertungen wurde uns von Wien aus von Wiener Literaten, die eng mit den Manuskripten + dem F[orum] St[adtpark] zusammenarbeiteten – der Gegensatz von ehrwürdigen Dichten und jungen Experimente war im Hause selbst längst aufgehoben – der Vorwurf gemacht, man sei von der fortschrittlichen Literatur zurückgefallen in längst überholte ästhetische ~~Positionen~~ Schreibweisen zurückgefallen (5r)

Die damals heilsamen Kontroversen waren Bewegungen der Aufklärung, spät zum Tragen gekommen, vor allem in der Literatur, die sich fast schicksalhaft mit dem Zeitlos Wahren, + deren Werte schmückte. – Mit der Brechstange einer anderen Literatur wehrten wir uns. ~~Wir~~ das waren Ende 1960 des ersten Jahrzehnt des F[orum] Stadtpark Wolfgang Bauer, Peter Handke, Gruber, Falk, Barbara Frischmuth, Klaus Hoffer, + Wilhelm Hengstler, Elfriede Jelinek, Gert Jonke – nach 1970 vor allem Gerhard Roth, R[einhard] P[eter] Gruber. Karl Heinz Bohrer schrieb 1968 in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung: Als die beste deutschsprachige Avantgarde Zeitschrift waren die in Graz gedruckten „m[anu]s[kripte]“ ... zu nennen.“

⟨6r⟩ Wir, das waren die M[anu]S[kripte] Autoren – die nicht selbsternannten Autoren der Grazer Gruppe – gleichermaßen unsere Wiener Freunde Ernst Jandl + Friederike Mayröcker + zentral Oswald Wiener, dessen Verbesserung von Mitteleuropa wir in den Hefen 13/1965 bis 25/1969 kontinuierlich veröffentlichten 1967, Heft 18, – da war es so weit, daß Bewahrer ~~Ihre~~ von ihrer Wahrheit kämpferisch Gebrauch machten + den Herausgeber der M[anu]S[kripte], der hier noch immer vor Ihnen steht, den Garaus machen wollten – ~~das Handwerk des Pornografen~~. Verbreitung von Pornografie war der Kampftruf – Es war ein spannendes Jahr – ein Jahr, für das man trotz aller Peinlichkeiten heute uberaus dankbar sein muß. Letztendlich verwandelte sich die Vernichtungsabsicht in breite Anerkennung in den Kreisen der d[eu]t[schen] Literatur.

⟨7r⟩ Es gab aber auch ein anderes Graz – zu dem man aufschauen konnte, zu dem einige von uns aufschauten – ~~in-ver~~ im Fall Franz Nabl zu Franz Nabl Zwei Jahre vor seinem Tod im Jänner 1975 fiel uns spontan ein, wir waren wir zu dritt unterwegs: Alois Hergouth, Wolfi Bauer und ich. Wir waren auf dem Weg zum Gasthof Mild – Als wir dort angelangt ~~an~~ waren stimmten wir ~~mit~~ freudig zu, daß Hergouth Nabl anrief Der Anruf ~~=sein~~ zog uns über eine Schwelle, die wir nie zu überschreiten, die Absicht hatten – nicht aus Interesselosigkeit. Scheu war es, die uns den Weg verlegte hatte. Nabl ~~bat-uns~~ uns, es war gegen Abend, sofort ~~auf-B~~ ihn + seine Frau zu besuchen. Bald standen ~~an~~ vor ⟨8r⟩ seiner Wohnungstür – Er erschien gleichzeitig mit seiner Frau + als ich Nabl die Hand gab – war ich auf seltsame Weise bewegt Die alte, schmaligee, knotige Hand ~~verriet~~, daß sie mit Freude gegeben wurde. Im Wohnzimmer setzten wir uns zu einer Runde zusammen. Nabl erzählte uns von seiner Jugend. von seinen Versuchen, die literarische Szene der Jahrhundertwende kennenzulernen. Peter Altenberg ~~verriet~~ erzählte Franz Nabl – warnte ~~ihm~~ ihn vor den bewegten Bohemeien Wien – ~~habe er ihn gewarnt~~. + ~~nannte ihn Parzival~~ ein Parzival wie er – würde Schaden erleiden. Diese Episode wiederholte er später oft – als wollte er den Weg seines Schreibens erklären, seine Treue zur Herkunft aus Schwarzaun-N.Ö Das Licht der Welt – das er dort ⟨9r⟩ erblickte, erhellte seinen Horizont – blieb Zeit seines Lebens sein Weltraum: aus dem her ihm die Natur ~~anblickte~~ begegnete – nicht als Idylle, als beruhigender Boden für das Blut – sondern die Natur, die ~~uns~~ den Menschen aufschreckt, wie sie Heraklit erfuhr: die Natur beliebt es, sich zu verbergen. Von daher gilt es, die andere Seite der Biografie von Franz Nabl zu verstehen – den Riß –, das Leben in der Stadt, das Eingefangensein in die bestimmende Gesellschaftsschicht – hier der Herausgehobene Schreiber und Preisträger – dort einer, der dem Volk seiner Heimat zur Seite steht, bis ans Lebensende. In der Stadt, so glaube ich, paßt er sich an, schützt er sich mit Bürgerlichkeit – und wehrt sich nicht gegen den Zugriff ⟨10r⟩ der Nationalsozialisten – schwieg auch als die

Bücher brannten und hielt auch einen Vortragsreihe in der Landesbibl[iothek] in der er moralisierend die Werke der wesentlichen ~~Modern~~ zeitgenössischen Literatur ablehnte – in einem Jargon, den er aus einschlägigen Literaturgeschichten seiner Zeitgenossen abgeschrieben hat. Hatte er das gelesen, was er verurteilte, hätte er die weiße Weste seiner Weltanschauung nicht auf diese Art reinhalten können, die Urteile anderer hat er zum Selbstschutz – Identitätsschutz verwendet. Er wurde bestraft genug dafür, vor allem von solchen, die ihn wenig bis gar nicht gekannt haben, meist von Ideologiekosmetikern. Franz Nabl, dem wir gegenüber saßen; schon gegen 90 Jahre, bot uns an, ihn doch (11r) (oberhalb: Valentin Rat[h]geber) öfters zu besuchen, und auch die anderen mitzubringen, er meinte Wolfi Bauer, Peter Handke und Gerhard Roth. Mit ihnen, A[lois] Hergouth schied aus, bildete sich die Besucherrunde. Frau Nabl bewirtete uns – Franz Nabl verschwendete reich seinen Vogelbeerschnaps – das Elixier – ich darf das so nennen unserer Freundschaft. Nabl war ein großartiger, einnehmender Erzähler + aufgeschlossene[r] [Z]uhörer – ~~(kein einziges Mal hatte ich das Gefühl, daß sein Interesse nachließ)~~ das lief so. Wir lernten ~~wie auch~~ bei diesen Gesprächen sein Werk kennen – die Fremdheitszustände seiner Helden und die erfüllten Stunden des Lebens: ~~kamen sicher aus einer gleichbleibenden~~ das gleichbleibende Daseinsgefühl der Helden seiner Romane Der Ödhof + das Grab der Lebendigen (11v: ~~ist jener der Helden sei~~) (12r) ~~ist auch jenes seines der Helden seines 1905-1908 erschienenen Romans~~ – Die Veröffentlichung empfahl Arthur Schnitzler – Hans Jäckels erste Liebesjahre. Der Titanische Held ist gleichzeitig der Schwächling, dem die Welt fremd wirkt.

Im Grab der Lebendigen – in der Nazizeit mußte der Titel in Die ortliebschen Frauen verändert werden, gelingt es Nabl – Handke nennt es Nabls unheimlichstes Buch – ~~die~~ ohne moralisierende Blick auf die Figuren – ~~sie aus~~ ihre Verwurzelung im Abgründi[gen] tiefer zu fassen. ~~Sie muß~~ kein Gegenweltbild schränkt die Existenzen ein. Dieses Buch liebten wir am meisten. Peter Handke setzte sich für die Verfilmung dieses Werkes ein – Luc Bondy ~~erf~~ verfilmte es.

(13r) ~~Freilich~~ Seine Bücher sind letztlich eine gnadenlose selbstzensur – als hätte er sich von den Existenzen, von denen er schrieb, schützen müssen – Daß das Gute siegen muß, war sein Rettungsversuch. Der Autor als ~~eine~~ moralische Instanz in einer Welt – die diese Instanzen in der Kunst langst ~~in liqui~~ liquidiert hatten: ließ sich, was zu gelten hat – von den herrschenden Ideologien vorschreiben – viele Schriftsteller sind dem erlegen.

Niemand von uns hat Franz Nabl etwas vorwerfen wollen. Peter Handke hat in seinem Essay „Franz Nabls Größe + Kleinlichkeit“ + ihn + sein Schreiben gültig dargestellt:

In seinen letzten Lebensjahren hat <14r> Franz Nabl im Alter kaum mehr ~~g~~vom über Menschenschicksale geschrieben. – die Natur rief ihn seine Herkunft zurück. ~~Manche meinen er habe viel~~ In der Natur wird er die Hast als unpolitischer Mensch ~~in~~ die Sache des Nationalsozialismus verwendet worden zu sein, abgeworfen haben. Wir waren von seiner Altersgegenwart tief beeindruckt + anerkannten seine Sehnsucht nach einer heilen Gemeinschaft – mit Mensch und Natur – allerdings in Form eines Rückzuges aus historischen + gesellschaftlichen Gegebenheiten. – + resignativen Hinnahme einer Widerkehr der gleichen. – in seinem späten Buch „Steirische Lebenswanderung“ ~~kl~~ingt beschwort er die utopische Zeitlosigkeit der Kunst. Über unsere Generation <15r> war schon dieser Fluchtweg abgeschnitten – umso erbaulicher fanden wir das Weltbild Franz Nabls als Ausdruck einer Zeit – die ~~uns~~ wir als vergangene Welt kennenlernen wollten.

Um die Jahreswende 1974/75 erkrankte Franz Nabl und wurde ~~ein~~ in die 4 Med des Grazer LKH eingeliefert Kraftlos lag er da – Wie dominant war er noch als unser Weg zu ihm den ORF ~~auf ihn~~ Aufmerksam + andere Medien zur Kenntnis nahmen Der Alte von den Jungen wiedergefunden war der Aufmacher.

Wir waren glücklich – daß unser Besuch diese Folgen hatten – wemgleich die ~~alten~~ Nablfreundesrunde meinte, daß <16r> den alten Mann verführten.

Wolfi Bauer + ich waren die letzten Besucher. Mit Nabls Frau saßen wir neben dem im Koma versinkenden Dichter. Plötzlich riß er die Arme hoch verfluchte namentlich einige. Sie hatten ihn von den Jungeren bewußt ferngehalten. Es war ein niederschmetternd Augenblick für uns – wenige Augenblicke später starb er.

Wenige Tage nach dem Begräbnis kam ich mit dem Notar Richard Rubinig – dem großen Kunstkenner in die Nablwohnung. ~~Die Testament-Eröffnung~~ Im Testament verfügte er, wer beim Erbe seines Gutes keinen Anspruch hat. Darunter war ein Schriftstellerkollege, der in der Nazizeit <17r> das große Wort geführt hat.

Dann setzte die Diskussion um den literarischen Nachlaß ein, Nabls Wohnhaus sollte gekauft ~~werden~~ + zum Nablinstitut umfunktioniert werden – Die S Stadt brachte für das Haus das Geld nicht auf. – später wohl für die Räume eines Nablinstitut + Jahre später das Nablinstitut im Literaturhaus – da sitzen wir jetzt.

<18r> Wie man ein Gedicht schreibt,
es herausnimmt aus der Fuge,
der letzten, den Staub fürchtet,
das Zurückgebliebene
den Rest, das Grab.